

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

4.11.1789 (Nr. 132)

Carllsruher Zeitung.

Wittwoch den 4 November 1789.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Karlskrona, vom 16 Oct.

Unvermuthet gieng der Herzog von Südermannland vorigen Mittwoch, den 14. dieses, mit der Flotte in See. Wohin der Cours gehe, oder was die Absicht des Auslaufens bey dieser stürmischen späten Jahreszeit seyn könne, muß die Zeit lehren.

Londen, vom 16 Oct.

Eine päpstliche Bulle ist in America angekommen, wodurch ein gewisser Doctor Caroli zum Römisch-Katholischen Bischoff von Baltimore gemacht wird. Alles geschieht mit Genehmigung des Congresses. In der Bulle wird dem neuen Bischoff Vollmacht ertheilt, andre Bischöffe zu weihen; akademische Kollegia und Klöster zu errichten, &c. Es hat auch vermittelst dieser Bulle, der erwählte Bischoff Erlaubnis erhalten, nach Quebec oder der Havanna, oder nach Europa zu gehen, um sich zum Bischoff selbst einweihen zu lassen. Man erwartet, daß ihn der Pabst zu seinem Legaten bey den Amerikanischen Freystaaten ernennen werde. Die katholische Geistlichkeit in Maryland hat diesen Mann einmüthig zu ihrem Bischoff erwählt und er wird eine der weitläufigsten Diocesen haben. Bei 20 Jahren hätte man dergleichen in den damaligen Kolonien schwerlich vermuthet, vielmehr gegeben. In Boston ist auch eine katholische Kirche errichtet und der Staat besoldet den Geistlichen.

Wien, vom 24 Oct.

Des Erbherzogs Franz Königl. Hoheit sollen von des Kayfers Majestät den Ausrag haben, dem Feldmarschall Baron von Laudon den von dem Monarchen erhaltenen Orden vor der ganzen Generalität anzuhängen. Nach dieser Feyerlichkeit, heißt es, wird die ganze Armee in Parade ausrücken, wo dann der Herr Feldmarschall Laudon den Truppen sowohl im Namen des Monarchen, als in eigenem Namen für ihr Wohlverhalten danken wird.

Der große ist so viel gefeyerte Held Laudon wird, nach zuverlässigen Nachrichten, so bald er das Hauptkommando dem Feldmarschall Wallis übergeben hat, mit seiner Reize hieher nicht länger zögern. Der größte Theil der schweren Kavallerie ist wirklich schon über die Sau in die Winterquartiere marschirt. Prinz de Ligne wird Orsova vom rechten Ufer der Donau zu

beschicken anfangen. Den Mann darf man doch an nichts errathen, er denkt selbst an alles, sagte der Kayser, als er Laudons Absicht auf Orsova und Zwornik erkuh. Falls Orsova noch fällt, dürfte die Moldau wohl als Ersatz der Kriegskosten angesehen werden. Freilich wird Oesterreich so wenig einen separat Frieden mit der Pforte schließen, so wenig es Schweden von Seiten der Pforte, ohne ihren Mißbrauch gestatten würde. Dieses aber würde, in Ansehung der angeführten Sache, in Betreff der Moldau, freilich noch manchen schweren Stein vorlegen. Von den friedfertigen Gesinnungen des Berliner Hofes haben wir wieder neue Beweise erhalten. Es gibt hier schon manches aus Belgrad zu sehen, so als Denkmal des großen Vorfalls hieher geschickt wurde. Laut den neuesten Nachrichten von Prinz Koburgs Armee haben wir nächstens wichtige Nachrichten von Braila und Bender zu hoffen.

Wien, vom 25 Oct.

Der Kayser hat durch Laudons Eroberungen und Koburgs Siege in seiner gänzlichen Wüdergenesung mehr gewonnen, als durch alle medicinische Mittel. Der Monarch fährt täglich auch bey feuchter Herbsterwitterung aus und hat keine Abndungen vom Fieber. Nach den neuesten Berichten aus Semlin ist General Wartensteben mit 15,000 Mann auf der Banater Seite gegen Orsova aufgebrochen, um diese Festung vom nahe gelegnen Berg Alton zu ängstigen, während daß Prinz de Ligne mit 18 Bataillons auf dem Servischen Donauufer hinunter zieht, um Orsova zu bombardieren. Das Belagerungsgeschütz ist auf eine sehr bequeme Art auf der Donau hinuntergeschafft worden. Falls das Lignesche Korps die Marava (einen Fluß zwischen Belgrad und Orsova) passiert hat, so wird er wahrscheinlich mit der Armee des Seraskiers Abdu Pascha, die sich hinter diesem Fluß zurückgezogen, hat eine Raufrey bekommen. Das Servische Freykorps hat fast alle Tage mit den Vorposten desselben leichte Scharmügel. Bestern wollte man behaupten, Orsova sey bereits über, doch dieses scheint noch zu voreilig zu seyn. Aber lange wird es sich nicht halten können. In Belgrad hat man weder französische Artillerieofficiers, noch beträchtliche

Minen gefunden, wie man doch vermutet hatte. Aber der Vorrath an Lebensmitteln war ungeheuer groß. Man fand in der Festung 20,000 Zentner Reis, 9000 Zentner Caffee, 5000 Zentner Tobak und Zwieback von 30 Jahren her, der aber halb verfault ist und den Schweinen vorgeworfen werden muß. Will man ihn um einen wohlfeilen Preis Besitzer eines hübschen Hauses werden, so muß man nach Belgrad ziehen. Aber wirklich finden sich so viele Liebhaber, daß es auf den Frühling keine leere Häuser mehr geben wird. Fast bey allen Häusern sind hübsche Gärten, auch die Gegend um Belgrad ist anmuthig und gesund. In den Häusern sind viel Geräthschaften stehen geblieben, welche von den Türken bey dem Abzug nicht mitgenommen werden konnten. Den 18ten Oct. hat Feldmarschall Laudon 6 Bataillons und 4 Divisionen Kavallerie gegen das Bergschloß Ufka abgeschickt, um es zu überrumpeln; es liegt 9 Meilen südlich. Anno 1737. ward es von den Kaiserlichen erobert und wieder verlohren. Am Frieden wird gar noch nicht gearbeitet, weil man erst in diesem Herbst noch die Folgen der großen Eroberungen und Siege einerrnden will. Man hat in Belgrad nach der Uebergabe nicht mehr als 14 Kayserl. Deserteur gefunden; deren Schicksal nicht das Beste seyn wird. Der Auszug der Türken war rührend. Niedergeschlagne Augen bezeichnen ihre tiefe Traurigkeit. Voran giengen einige mit kleinen Fahnen, diesen folgte ein Unterofficier mit einem kleinen Weisbogen: dann kamen die Officiers und Janitscharen, hierauf die Einwohner mit Weibern und Kindern. Alle Türken, mit denen untre Officiers und Soldaten sprachen, versichern einstimmig, es sey vom 7ten bis auf den 15ten Oct. auch den heizhaftesten Türken nicht möglich gewesen, nur 15 Minuten auf den Wällen der Festung es auszuhalten, so schrecklich war der Feuer — Kugel — Bomben und Wachtelregen. Wahrscheinlich kommt Feldmarschall von Laudon bald nach Wien zurück, theils weil er an seinem Fuß noch immer Schmerzen empfindet, theils weil das vorzüglichste gethan ist und die übrigen Unternehmungen von ihm schon ganz angeordnet sind. Vielleicht vergeht kein Jahr, so wird Wien mit einer marmorenen Ehrensäule Laudons prängen und niemand wird fragen: warum sie ihm gesetzt worden sey?

Mit der Einnahme von Orsova dürfte der heutige Feldzug geendigt werden, weil Laudon für gut befunden, die Truppen nunmehr ausruhen zu lassen, um den künftigen Feldzug desto eher anfangen zu können. Der große Sieger wünschte noch eine Hauptbattaille auf freyem Feld den Türken zu liefern, welches aber nicht mehr so leicht geschehen kann, weil sie von allen Sei-

ten auszuweichen suchen. Als der Bassa von Belgrad bey dem Feldmarschall Laudon zu Mittag saß, erzählte er demselben, er sey vor 15 Jahren noch Bedienter bey dem Großvezier gewesen, der ihn zum Aga ernannt, wodon er sich bis zum Pascha von 3 Köschweifen geschwungen habe. Er schickte seine 4 Köche hin, welche kochen mußten. Sie sahen aus wie die Henkerknechte und hätten viele hundert von ihren Kochereyen nichts genießen mögen. Die Tafel dauerte 3. Stunden und nach der Tafel zog der Pascha in die Bestung mit seinem Gefolg zurück. Unfre Leute gehen so sehr vertraut mit den Türken um, als wären sie schon lange mit ihnen bekannt, rauchen eine Pfeife Tabak und trinken Caffee mit ihnen. In der Festung ist kein Dach, noch Haus, noch Moschee oder Thurm zu sehen. Sie steht einem Steinhause ähnlich. Vorher hatte sie so schön heraustrachtet. Das Feuer war so erschrecklich, daß in Zeit 2 Stunden gegen 10,000 Bomben und Kanibizenschüsse hinein geschahen. Man glaubte, Himmel und Erde würden gespalten. Die Donau schien sich völlig in die Höhe zu thürmen. Die Geschichte in Europa weiß kein Beispiel von einem solchen Feuern aufzuweisen. Es übertraf weit die berühmte Beschießung der Festung Freiburg im Breisgau unter Ludwig XV. Durch den Tod des Frengherrn von Mesburg, so den 6ten Oct. zu Rom gestorben, verliert die Arme des Prinzen von Koburg sehr vieles. Er war erst 44 Jahr alt und administrirte die von den Trappen in Besitz genommene Moldauische Districte.

Wien, vom 26 Oct.

Man glaubt allgemein, Prinz Koburg werde in der Wallachey bis an die Donau vorrücken und dann längs derselben die Winterquartiere nehmen. Die Russen hingegen sollen, noch ehe der Winter kommt, Bender erobern und bis aufs Frühjahr die Feinde gänzlich aus Bessarabien vertreiben. Aus Belgrad schreibt man: Nachdem der Abzug der Türken geschehen und das meiste in Ordnung gebracht war, so erhielt sämtliche Mannschaft Erlaubnis auszuruhen und 24 Stunden lang sich zu ergötzen. Den dritten Tag wurde in der Kaiserlichen Kirche das Te Deum gehalten, wobey alle Officiers erschienen und die gesammte Mannschaft paradirte. Aus der obersten Festung, so wie auch rings um die Stadt donierten aus allen Redouten die Kanonen. Nach Endigung dieser Feuerslichkeit giengen sämtliche Officiers zu dem Feldmarschall und legten ihre Glückwünsche ab. Nach diesen kam der griechische Erzbischoff mit seiner Clerisey und legte ebenfalls seinen Glückwunsch

ab. Nachmittags gab der Feldmarschall allen Staabsofficiers in seinem Quartier große Tafel, wobei die Bouteillen wacker herumgingen.

Es soll hier der Antrag seyn, nach den Niederlanden 8 Regimenter zu schicken, um daselbst die Ruhe herzustellen. Den 25. dieses Nachmittags kam hier ein Eilbote mit der Nachricht an, die Russen hätten Kiermann und Palanka weggenommen. Wir hoffen täglich ein gleiches unsrerseits von Orsova und Zwornick und dann wird Vater Landon bald hier seyn.

Donaustrom, vom 26 Oct.

Es sind alle Anstalten dazu getroffen, den Großvezier noch einmal anzugreifen und dann wird man ihn besonders für seine gute Meinung danken, die er durch Mitschleppung von 20 Wagen, mit eisernen Ketten beladen, geäußert hat. Nach Aussage der Gefangenen hat er nemlich seinem Heer erklärt, er habe Befehl die Ungläubigen bey Gockan zu schlagen, den Prinzen von Koburg lebendig nach Konstantinopel zu schicken, aus allen übrigen Köpfen Pyramiden zu errichten, diese in Brand zu stecken, dann mit den Russen bey Burlad ein Gleiches zu thun, Choczim zu erobern und zuletzt Galizien zu verheeren, dessen Einwohner er wahrscheinlich mit den mitgeschleppten Ketten fesseln wollte. Verschiedne dieser mit Ketten besadene Wagen sind in die Hände der Oesterreicher gerathen. Jede einzelne Halskette war für 5 Mann bestimmt, wog 2 und ein halben Centner und war gegen 3 Wiener Klafter lang. Held Prinz Koburg ließ einige derselben vor seinem Zelt auf Stangen zur Schau aufhängen und ihn Anblick wirkte auf seine Mannschaft so mächtig, daß sie schwur, bey nächster Gelegenheit es die Feinde schwer entgelten zu lassen. Von der Russischen Monarchin ist Prinz von Koburg mit einer goldnen reich mit Brillanten besetzten und mit ihrem Bildniß gezierten Dose beschenkt worden, deren Werth auf 18000 Rubel geschätzt wird.

Matmedi, vom 27 Oct.

Unser Fürst Abt hat den 20ten dieses ein Decret erlassen, mittels dessen Sr. Hochwürdt. Gnaden zum Beweis Dero Verlangens, die öffentliche Ruhe in Oberem Land ansrecht zu erhalten, erlauben, daß die Gemeinden zu Stabld und Matmedi und jede andre des Fürstenthums, Abgeordnete zu einer Nationalversammlung erwählen und auf den 20ten künftigen Monats mit den Beschwerden, die sie zu haben vermeinen, einkommen mögen. Es sollen sodann Rechtsgelehrte, die Hälfte von dem Fürsten, die andre Hälfte aber von den Abgeordneten ernannt werden und diese Rechtsgelehrte mit 9 Gliedern zur erforderlichen Erläuterung der Beschwerden in einem von der Na-

tionalversammlung abgesonderten Saal sitzen, nach deren Entscheidung und Ausspruch man sich alsdann richten wird.

Auszug eines Schreibens Villingen,
vom 1 Nov.

Auch wir feyerten Belgrads Erobrung und Stambul's Trauer. Lesen sie Bester! diese kleine Beschreibung und freuen sie sich mit mir, über Josephs Glück, der Länder erobert, während in einem benachbarten Reich, die Furie der Anarchie, so schrecklich wüthet. Schon um 7 Uhr ward der Bürgersehaft zur Versammlung mit der Trummel das Zeichen gegeben. Etwas vor 9 Uhr zog dann unsre sämtliche junge Mannschaft angeführt von ihrem Stadthauptmann in kädtischer Uniform blau und weiß unter klingendem Spiel und Voraustragung der Stadtfahne, auf dem großen Paradeplatz, vor dem Pfarrmünster, bald darauf kam der Herr Reichsprälat von St. Georgen, mit seiner Klerisey und Beamtung in feyerlichem Zug, wohnte der von unserm Pfarrer gehaltenen der Feyerlichkeit anpassenden Rede bei und sang nach derselben in einem neuen prächtigen Ornat das Hochamt ab, wozu die herrliche Musik eigends verfertigt war. Der sämtliche Stadtrath, die hier anwesende verschiedene Herren Staabs und Unterofficiers samt mehreren Honoratioren vermehrten die Feyer. Unter dem Amt ertönte Freude aus Mörsern und kleinem Geschütz, nach dessen Vollendung der Zug in aller Feyerlichkeit nach Hause zog. Nachmittags klangen lieblich die Becher der Freude, lang lebe Joseph! in der Mitte seiner Helber, rief der Greis, der Mann der Jüngling und das Kind. Abends wurde die Feyer mit einer Illumination beschloffen, Jauchzen und Jubel war allgemein.

Schreiben, einer Generalperson aus Wesel.

„Da der König dem General Schlicffen, Seinem Gouverneur in hiesiger Stadt, befohlen hat, sich mit einem Korps seiner Truppen nach dem Lütticher Land marschfertig zu halten, so eil' ich, ihnen ächte Nachrichten über eine Ereigniß mitzutheilen, die vermuthlich, wegen der in diesem Land sowohl als in den umliegenden Gegenden herrschenden Unruhen, von dem Vortrage, wie gewöhnlich, auf eine sehr fehlerhafte Art wied' ausgelegt werden. Es ist eigentlich mit dieser Sache also beschaffen. Die Unruhen, welche man in obgedachtem Land aufkeimen sah und das Mandat des Kayserl. Hoffammergerichts zu Wezlar kund bekannt. In gefolge dessen ist der König verpflichtet, als einer von den ausschreibenden Fürsten des westphälischen Kreises, sich ins Mittel zu legen, um die Ruhe wieder herzustellen. Sr. Majestät nehmen nicht den mindesten Antheil an diesem Zwist,

Sind auch weder für noch wider irgend einen der freitigen Theile eingenommen, sondern hätten lieber gesehen und wünschen es auch noch, daß dieselben sich durch einen freundschaftlichen Vergleich ausöhnen möchten. Sogar hat General Schlieffen der ausdrücklichen Austrag, dieses Mittel, in Gemeinschaft mit dem Königl. Directorialgesandten Dohm zu versuchen; da aber der stürmische Zustand des Lands und der Hauptstadt ähnliche Ausschweifungen befürchten läßt, wie jene, deren erst neuerdings die Person des Ministers, den Sr. Majestät daselbst halten, bloß gestellt gewesen, so glauben Sie, Ihre Bevollmächtigte auf eine solche Art begleiten lassen zu müssen, welche sie wider derlei Anfälle in Sicherheit setzt. Der König läßt seine Truppen nicht gegen die Stadt anrücken, um dieselbe wegen Mangel an Achtung zur Verantwortung zu ziehen, dessen sich einiges unglückliches Gefindel von der niedrigsten Klasse schuldig gemacht. Seine Großmuth ist weit entfernt, die Wärlung eines Ungefühls mit jener einer vorsetzlichen Absicht zu vermischen. Er hat seinem General die strengsten Befehle ertheilt, niemand etwas zu Leide zu thun und nur gegen jene den Weg der Waffen einzuschlagen, welche sich ihm damit entgegen setzen würden, welches sich durch die ehestens zu verkündigenden Erklärungen authentisch beweisen wird.

„Dieser Marsch hat übrigens nicht den mindesten Bezug auf die Angelegenheiten der angränzenden Niederlande. Der General wird die brabantischen Auswanderer weder im Lütticher Lande, noch anderswo eben so wenig unterstützen, als belästigen und man würde sich mächtig betrügen, falls man sich nur vorstellen könnte, daß diese Bewegung auf die Angelegenheiten eines benachbarten Königreichs zielt. Der König hat keinen andern Zweck, als die Pflicht eines Kreisauschreibenden Fürsten bey entscheidenden Naruben auf eine konstitutionmäßige Art zu erfüllen.“

Vermischte Nachrichten.

In dem Bericht, welchen Feldmarschall Baron von Laudon wegen der Einnahme Belgrads nach Wien sandte, giebt derselbe dem aus der Markgrafschaft Baden Durlach gebürtigen Herrn Feldverpflegungsinspector Generalen Genevne neuerdings wegen der zur Verpflegung der Armee getroffenen guten Anstalten, seine

vollkommne Zufriedenheit mit dem Zeugniß zu erkennen, daß durch desselben thätige Sorgfalt die Armee an nichts Mangel gelitten habe. Eben so ist in dem Bericht des Prinzen von Kobursä bey dem den 22ten Sept. erfolgten Hauptsieg bey Martinestie am Rinnick über den Grosvezier der aus der Markgrafschaft Baden-Baden, von Lichtenthal gebürtige Hauptmann unter dem Infanterieregiment Mitrowsky Herr Glöcker wegen seiner dabey gezeigten hauptsächlichlichen Tapferkeit und insbesondere noch von dem Obristen seines Regiments Herrn Rath ebenfalls vorzüglich gerühmt und empfohlen worden.

Der Herzog von Südermannland ist den 17ten mit 18 grossen Schiffen aus Carlskrona gekehrt. Da die Russische Flotte bey Areal gesehen worden, so erwartet man aus der Ostsee wichtige Auftritte zu vernehmen. Wegen der Schweden Magazine in Finnland ist man in Sorgen. Sollten sie den Russen zu Theil werden; so würden die Schweden in sehr schlimme Umstände gerathen. In dem Treffen bey Elgö hat der Generaladjutant, Baron von Arnfeld, eine Contusion am Schenkel erhalten.

Zirkulars von der Kayserl. Königl. Regierung und Kammer in Vorderösterreich.

Da Sr. Kayserl. Königl. Apostolische Majestät nicht mehr nöthig finden, daß in Exekutionsfällen die Korrespondenz zwischen den hungarischen und deutschen Gerichtsstellen mittelst der Königl. hungarischen Septemviratstafel und respective des siebenbürgischen Landesguberniums gepflogen werde; so haben Höchst dieselbe die unterm 3. Febr. 1786 ergangne Verordnung in der Justizsammlung No. 524. aufzuheben und zu verordnen gut befunden: daß, wenn ein Ungar oder Siebenbürger bey einer deutscherländischen Gerichtsstelle verurtheilt werden sollte und die Exekution eines solchen Spruchs in Ungarn, oder Siebenbürgen zu geschehen hätte, sich hierwegen von der Gerichtsstelle unmittelbar an diejenige hungarische Gerichtsbehörde erster Instanz verwendet werden soll, unter deren Gerichtsbarkeit das der Exekution unterliegende Vermögen steht. Freyburg den 28ten September 1789.

Johann Adam Freyherr von Posch
Stanz Xaver Freyherr von Majer.

INGENS EXERCITVS MIDIAN, LVNATO AERE,
PAVCLIS VIRIS PERIIT

(Lib. Judicum Cap. 7.)

PLVS VERO TV GIDEON AVSTRIAE! IGNE
TVRCAS, ET ENSE NECAS, MVROSOVE PROSTERNIS,

M. Lorenz.